

PAPER DETAILS

TITLE: Ein geschichtlicher überblick über das fremde wortgut im türkischen

AUTHORS: Musa Yasar SAGLAM

PAGES: 0-0

ORIGINAL PDF URL: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/616957>

Ein geschichtlicher Überblick über das fremde Wortgut im Türkischen

Dr. habil. Musa Yaşar SAĞLAM*

Özet

Türkçe'ye, ilk yabancı sözcükler ödünçleme yoluyla VI. Yüzyılda Çinçe'den geçmiştir. Arapça ve Farsça'nın etkisi, Türklerin X. Yüzyılda İslâma geçmeleriyle birlikte öylesine artar ki, yazı dili olarak Arapça kullanılmaya başlanır. Osmanlı Devleti'nin kurulmasından kısa bir süre sonra da Türkçe, Arapça ve Farsça'nın bileşiminden oluşan bir karma dil (Osmanlıca) ortaya çıkar. Bir Avrupa dilinden (Fransızca'dan) Türkçe'ye geçen ilk sözcükler, Tanzimat-Dönemi'ne rastlar. 1923 yılında Cumhuriyet'in kuruluşuyla birlikte, Türk dilinin korunması ve yabancı öğelerden arındırılmasına yönelik çalışmalara başlanmış, ancak sağlıklı bir dil politikasının eksikliğinden dolayı bu konuda pek yol alınmamıştır. II. Dünya Savaşı'nın ardından, Türkçe (bu kez Amerikan İngilizcesi'nden geçen) yabancı sözcüklerin yeni bir taarruzu ile karşılaşır. Bizler ise atalarımızın yüzyıllar önce işledikleri hatayı tekrarlamak üzereyiz. Derler ya: "Tarih tekerrürden ibarettir."

Anahtar Sözcükler: Türkçe, yabancı sözcük, dil yasası, dil politikası.

Abstract

Foreign words first entered the Turkish language in the VI th Century by way of borrowing from Chinese. As the influences of Arabic and Persian increased together with the Turks' conversion to Islam in the X th Century, Arabic started to be used as the literary language. In a short while after the Ottoman Empire was established, a hybrid language, namely the Ottoman Turkish, arised as a combination of the Turkish, Arabic and Persian languages. Words first entered Turkish from a European language (French) during the "Tanzimat Period" in the Ottoman History. With the Turkish Republic being established in 1923, some studies were initiated to

*Lehrkraft an der Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur der Philosophischen Fakultät der Hacettepe Universität

protect Turkish and purify it from foreign elements; but due to the absence of a proper language policy it was not possible to make much progress. After the World War II, Turkish was faced with a new attack by foreign words (this time, words coming from American English). Meanwhile, we are just about to make the same mistake that our ancestors did centuries ago. There is a saying: "Tarih tekrürden ibarettir." (History repeats itself.)

Key words: Turkish, foreign word, language law, language policy.

Es handelt sich in diesem Aufsatz darum, den zunehmenden und unkontrollierten Einfluss des fremden Wortgutes auf die türkische Sprache geschichtlich darzulegen und auf die Frage einzugehen, ob und -wenn ja- inwieweit Einrichtungen und Institutionen des türkischen Staates sprachlenkend eingreifen sollten.

I. EINLEITUNG

Schon Humboldt hatte am Anfang des 19. Jahrhunderts mit seiner "Theorie der Weltanschauung" die Aufmerksamkeit auf die Beziehung zwischen der Entwicklungsstufe der Sprache und der Mentalität, Kultur und Weltansicht eines Volkes gelenkt. Seine theoretischen Grundansichten wurden später im 20. Jahrhundert vorwiegend von Lexikologen vertreten. Unter den Neo-Humboldtianern, die an der Begründung der sogenannten Inhaltsbezogenen Grammatik beteiligt waren, möchten wir den Namen von Leo Weisgerber hervorheben, da er der Untersuchung des Wortschatzes das Hauptgewicht in der Sprachwissenschaft zuwies.

Nach Herbert Drube ist der Wortschatz einer Sprache "eine reiche Quelle für die Kulturgeschichte des betreffenden Volkes [...]. Das Wortgut einer Sprache ist vor allem eine Schatzkammer von Ideen, Gedanken und Begriffen" (1980, S.59). Daraus können wir die Folgerung ziehen, dass wir uns über die geistig-kulturelle Eigenart eines Volkes -vor allem durch dessen Wortschatz- informieren können.

Els Oksaar ergänzt die Ansicht von Drube und meint, dass die Sprache nicht nur ein Ausdrucks- und Kommunikationsmittel einer Gruppe, sondern auch ein gruppenbildender und gruppenkennzeichnender Faktor sei. Nach Oksaar verdeutlicht Sprache sowohl nationale und regionale als auch die soziale Zugehörigkeit (vgl. näheres 1970).

Kulturelle, wirtschaftliche, politische, technische, militärische und wissenschaftliche Beziehungen zwischen Ländern führen selbstverständlich auch zu einem Sprachkontakt zwischen Sprachgemeinschaften, der sich dann unmittelbar auf den Wortschatz auswirkt. Heute, wo von der Aufhebung der geographischen Grenzen, von einem vereinten Europa und von einer 'globalen Welt' gesprochen wird, ist es nicht vorstellbar, dass ein Land seine Existenz sichern kann, wenn es seine internationalen

Beziehungen bzw. zur Aussenwelt abbricht. So sollte es auch nicht überraschen, dass in seiner Sprache -zwar in unterschiedlicher Art und Menge- fremdes Wortgut auftaucht. Mit anderen Worten formuliert, ist also das Einströmen von Fremdwörtern in eine Sprache eine Folge des sozialen Wandels. In diesem Zusammenhang möchte ich folgendes Zitat von J.P. Goudailler anführen, dessen Ansicht nach der Kontakt zwischen Sprachgemeinschaften für die Entwicklung der Sprachen bedeutend ist:

“Die Sprachen entwickeln sich nicht nur durch einen inneren Dynamismus, indem sie wie in einem luftdicht verschlossenen Gefäß leben, sondern verdanken sehr viel auch dem Kontakt mit anderen Sprachen.” (1977, S.88)

In der traditionellen Linguistik lässt sich der Wortschatz einer Sprache unter historischem Aspekt in “Erbwörter” und “Fremdwörter” gliedern. Unter dem Begriff “Fremdwort” verstehen wir die

“Übernahme eines sprachlichen Ausdrucks aus einer Fremdsprache in die Muttersprache, meist in solchen Fällen, in denen es in der eigenen Sprache keine Bezeichnung für neu entstandene Sachen bzw. Sachverhalte gibt” (Bussmann 1983, S.122).

An dieser Stelle möchten wir das Werk von Braun / Schaefer und Volmert nennen: “Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie” (1990), in dem das Thema ‘Fremdwörter’ aus einer völlig unterschiedlichen Perspektive behandelt wurde. Sie behaupten, dass der Begriff “Fremdwort” die Beziehung zwischen Kultur und Sprache rein negativ beurteile. Dagegen schlagen die Autoren vor, statt ‘Fremdwort’ den Begriff ‘Internationalismen’ zu gebrauchen, denn durch den Gebrauch dieses Begriffes werde auch auf ‘positive Wirkungen’ aufmerksam gemacht, die durch die Beziehung zwischen Kultur und Sprache entstehen.

Nach dieser kurzen Einführung gehen wir jetzt zum eigentlichen Thema über. Im folgenden wird der Einfluss des fremden Wortgutes auf die türkische Sprache bis ins 20. Jahrhundert kurz zusammengefasst, der gegenwärtige Stand des Türkischen jedoch jeweils mit Belegen ausführlich erörtert.

II. ERSTE FREMDWÖRTER IM TÜRKISCHEN

In den für uns greifbaren ältesten Belegen der türkischen Sprache, in den Göktürk-Inschriften schätzt man den Anteil der Fremdwörter auf 1%. Es handelte sich dabei um Lehnwort chinesischen Ursprungs, das unmittelbar auf die kriegerischen Auseinandersetzungen mit China zurückzuführen ist. Das *Göktürkçe* war zwischen dem VI-VIII. Jh. n.Chr. Schriftsprache und wurde nach dem VIII. Jh. n.Chr. vom Uigurischen abgelöst.

Im Uigurischen, also der Schriftsprache ab dem VIII. Jh. n.Chr., sind fremde Einflüsse aus dem Sanskrit¹, Chinesischen², Tibetischen und dem Tocharischen zu verzeichnen. Diese stammen hauptsächlich aus Bereichen der Religion, Philosophie, Medizin und Astronomie. Jedoch waren Fremdwörter aus dem Bereich der Religion überwiegend. Der Grund dafür könnte vielleicht sein, dass die Uiguren, die zum Teil sesshaft wurden, mehreren Religionen angehörten. Es handelte sich dabei um Wörter aus dem Schamanismus, Buddhismus, Manichäismus und Christentum. Auffallend ist jedoch, dass sich die Uiguren andererseits Mühe gaben, ihren Wortschatz zu bereichern. Sie passten die Fremdwörter an die türkische Lautung an und versuchten, sie durch türkische zu ersetzen und wo kein türkisches Wort vorhanden war, bemühte man sich um Neubildungen. Das Uigurische, das die charakteristische Eigenschaft einer Bilderschrift aufweist, diente auch später, nachdem die Türken sich zum Teil zum Islam bekannt hatten, weiterhin als Schriftsprache. Der Übertritt zum Islam im X. Jahrhundert ist insofern ein Meilenstein in der türkischen Sprachgeschichte, als die vor-islamische Phase des Türkischen, genannt *Eski Türkçe*, endete und eine neue Phase unter dem Einfluss der islamischen Kultur begann.

III. EINFLUSS DES ARABISCHEN UND PERSISCHEN AB DEM X. Jh.

Nach dem Übertritt zum Islam nahm der Einfluss der islamischen Kultur in der Zeit der ersten türkisch-islamischen Dynastie, genannt *Karahanlılar*, dermassen zu, dass man anfang, die arabische Schrift neben der uigurischen Schrift zu gebrauchen. Eines sollte jedoch nicht unerwähnt bleiben, nämlich dass Urkunden und andere Verwaltungserlasse weiterhin in uigurisch verfasst wurden. Darüberhinaus ist die Herausbildung philosophischer und literarischer Terminologien ein Verdienst der *Karahanlılar*. Einzelne Werke, die aus der Zeit der *Karahanlılar* erhalten geblieben sind, belegen sehr gut, dass man sich schon damals um die Pflege des Türkischen gekümmert hatte. Hierzu möchten wir zwei Werke nennen und zwar das *Kutadgu Bilig*³ von Yusuf Has Hâcib (1069) und das *Divânü Lûgat-it-Türk*⁴ von Kâşgarlı Mahmud (1072-1074).

¹ Beispiele für Wörter aus dem Sanskrit: ADAM<adamas, BAHAR<bahâr, DUMAN<dhumâh, ENTARY<entariya.

² Beispiele für Wörter chinesischen Ursprungs: ÇAY<çâ, DAĞ<tai, HAN<hang, TAYFUN<t'ai-fung.

³ "Die Kenntnis vom Glücklichein." Yusuf Has Hâcib befasst sich in diesem Werk mit Individuen, die die Gesellschaft bilden, mit ihren Pflichten und Verantwortungen. Er erläutert die Lebensphilosophie seiner Zeit.

⁴ "Wörterbuch der Türkischen Sprache." Man ist sich einig, dass das erste enzyklopädische türkische Wörterbuch "Divânü Lûgat-it-Türk" von Kâşgarlı Mahmud war. Dieses Werk sollte dazu dienen, Arabern Türkisch zu lehren und enthielt eine reiche Materialsammlung aus der türkischen Ethnographie, Geschichte und Literatur.

Was das Wörterbuch von Kâşgarlı Mahmud betrifft, so ist dieses Werk für die türkische Sprachgeschichte von grosser Bedeutung und wurde im Vergleich zu seiner Zeit mit einer modernen Sprachauffassung abgefasst.

Am Anfang des 12. Jhs. beginnen die Überfälle der Mongolen in Mittelasien. Die mongolische Invasion hatte zur Folge, dass ab dem 12. Jahrhundert in die Schriftsprachen, nämlich in das *Harezm* und *Çağatay*, besonders in das *Çağatay*, Fremdwörter aus dem Mongolischen⁵ eindringen. Auf Grund der engen Beziehungen mit der islamischen Kultur nahmen aber auch die Fremdwörterzahlen aus dem Arabischen und Persischen stark zu.

Der Zug der Mongolen nach Westen führte in Mittelasien zwangsläufig zu einer Auswanderung der Turk-Stämme. Nach mühevollen und langwierigen Wanderungen liessen sie sich im Iran, Aserbeidschan, Kaukasien, Syrien, Irak, Ägypten und im Schwarzmeergebiet nieder. Und dieser Umstand führte unmittelbar dazu, dass das Türkische, bis zu dieser Zeit die einzige Literatursprache, sich verzweigte. Da eine ausführliche Bearbeitung der Verzweigung des Türkischen den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, möchten wir uns mit dem Zweig des Türkischen in Anatolien bzw. mit der Entwicklung des Türkei-Türkischen befassen.

Die erste Phase der sich in Anatolien entwickelten Schriftsprachen fällt in die Zeit der *Seldschuken*. Die *Oğuzlar*, die das Gebiet der heutigen Türkei besiedelten und das 'Seldschukische Reich' gründeten, hatten keine geschriebene Literatur. Ein Grossteil der Oğuzlar waren einfache Nomaden. Die Gebildeten unter ihnen nahmen sich die arabische und persische Literatur als Vorbild, schrieben und dichteten in diesen Sprachen. Das Arabische und das Persische dienten als Literatur- und Wissenschaftssprache und waren die Sprachen der seldschukischen Verwaltung. Das Türkische dagegen war die Sprache des einfachen Volkes. Diese Umstände hatten zur Folge, dass sich die türkische Schriftsprache erst in relativ späteren Zeiten entwickeln konnte. Dies mag auch der Grund dafür sein, warum die Zahl der in türkisch verfassten Werke aus der Zeit der Seldschuken in geringer Zahl erhalten geblieben sind.

Die zweite Phase der türkischen Schriftsprache fängt gegen Ende des 13. Jhs an. Mit dem Vordringen der Mongolen verlor das Seldschukische Reich an Macht, wonach die *Beylikler*⁶ in Anatolien in den Vordergrund rückten. In der Zeit der Beylikler sehen wir eine Art Reaktion gegen die Sprachauffassung des Seldschukischen Reiches. Sie bemühten sich besonders, ihre eigenen Dialekte zu gebrauchen. Sie legten Wert darauf, ihre alten Traditionen zu bewahren und Dichter zu unterstützen. Zahlreiche Werke

⁵Beispiele für Wörter mongolischen Ursprungs: ABLA<abla, BAL<bal, ORDU<ortu/ordo, TÖRE<törü.

⁶Ein Bund von mehreren Nomadengruppen, für die ein Stammesoberhaupt, genannt Bey, zuständig ist und der der eigentliche Träger der sozialpolitischen Verantwortung ist.

wurden in türkisch geschrieben und wichtige Werke aus der arabischen und persischen Literatur ins Türkische übersetzt. Das Jahr 1278 gilt in der türkischen Sprachgeschichte als ein Wendepunkt. Karamanoğlu Mehmed Bey erklärte das Türkische als Verwaltungssprache und wurde somit anderen Beys gutes Vorbild. Es sind in türkisch verfasste zahlreiche Werke aus der Zeit der Beylikler bis heute erhalten geblieben, die zur Entwicklung der türkischen Schriftsprache beträchtlich beigetragen haben.

IV. GRÜNDUNG UND SPRACHE DES OSMANISCHEN REICHES

Das *Osmanische Reich*, strukturell ein Vielvölkerstaat, wurde 1299 von Osman Bey, dem Oberhaupt der Dynastie der Osmanen, gegründet. Zu dieser Zeit trat unter den Turk-Stämmen der Stamm von Osman Bey stark hervor. Er organisierte die Beys der anderen Nomadenstämme, um gemeinsam Krieg gegen die byzantinischen Feudalherren zu führen. Auf diese Weise gelang es der Dynastie von Osman Bey, ihren Machtbereich zu erweitern. Zur gleichen Zeit wurden die Beys der anderen Turk-Stämme immer mehr der Dynastie von Osman Bey untergeordnet, so dass schliesslich der Grossteil der politischen und wirtschaftlichen Macht sich in den Händen des Hauses Osman akkumulierte (vgl. näheres Yıldız 1998, S.88).

Was das Türkische betrifft, so änderte sich ab der Gründung des Reiches bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts kaum etwas. So wie in der vorangegangenen Epoche der Beylikler, wurde weiter in türkisch geschrieben und Werke aus dem Arabischen und Persischen übersetzt. Zur Zeit der Osmanen war das Türkische von der Grammatik und vom Wortschatz her eine relativ reine und gepflegte Sprache.

Ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts fängt das Osmanische Reich an, seinen Machtbereich zu erweitern und zusammen mit der Eroberung von Konstantinopel, wonach das Byzantinische Reich sein Ende fand, und der Bildung der politischen Einheit im Lande lässt sich auch von einer Einheit der türkischen Schriftsprache reden. Doch die Expansion des Osmanischen Machtbereiches hatte auch negative Folgen. Ähnlich wie in der Zeit der Seldschuken nahmen das Arabische und Persische wieder an Ansehen zu. Arabische und persische Kultur beeinflussten wieder das Türkische. In den traditionellen *Medresen*⁷ wurden wieder arabische und persische Lehrwerke eingeführt. Fremde Dichter wurden populär. Diese Umstände wirkten sich selbstverständlich unmittelbar auf die türkische Schriftsprache aus. Der Einfluss der islamischen Kultur war so nachhaltig, dass im Laufe der Zeit immer mehr Fremdwörter aus dem Arabischen⁸ und Persischen⁹, ja sogar ganze fremdsprachige Strukturen in das Türkische

⁷ Islamische Hochschule für Theologie, Rechtswissenschaft und Literatur, die nach osmanisch-islamischem Muster funktionierte und von Mädchen nicht besucht werden durfte.

⁸ Beispiele für Wörter arabischen Ursprungs: ADALET<adl, BAKKAL<bakl, EDEBİYAT<edeb, MEMUR<emr.

⁹ Beispiele für Wörter persischen Ursprungs: BABA<baba, ÇADIR<çâder/çadır, HUDA<hodâ/huda, NAMERT<nâmerd.

aufgenommen wurden. Wie für das Abendland Latein und Griechisch klassische Fremdsprachen waren, waren Arabisch und Persisch Sprachen des Morgenlands, die für die vom Islam geprägten Osmanen im traditionellen Sinne jahrhundertlang von Bedeutung waren. Auf diese Weise entstand eine Mischsprache aus Türkisch, Arabisch und Persisch. Die Sprache der Osmanen nannte man deshalb im engeren Sinne auch nicht Türkisch, sondern *Osmanisch*.

Kulturelle Veränderungen ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die immer einen sprachlichen Aspekt hatten, waren so umwälzend, dass sie sowohl in der Kultur als auch in der Sprache zu Dualitäten führten: Die regierende Schicht pflegte eine osmanische Kultur, das Volk dagegen versuchte, seine alttürkischen kulturellen Gewohnheiten aufrechtzuerhalten. Während das Osmanische die Sprache der Verwaltung und der Gebildeten wurde, blieb das Türkische die Sprache des einfachen Volkes, das auf dem Lande wohnte und dessen Anteil 80-90% der Gesamtbevölkerung betrug. Gleiches Vorkommen liess sich auch für die Literatur feststellen. Es gab nämlich eine Volksliteratur und eine höfische *Divan*-Literatur (vgl. näheres Kongar 1982, S.45).

Gebildete verachteten Türkisch, indem sie öfters darüber klagten, dass das Türkische ausdruckschwach wäre. Manche Dichter rühmten sich sozusagen, ihre Werke in persisch oder arabisch geschrieben zu haben. Vom Türkischen wurde nur dann Gebrauch gemacht, wenn es sich um Werke handelte, die für das einfache Volk bestimmt waren. Aus dem, was wir bis jetzt kurz dargestellt haben, können wir die Folgerung ziehen, dass sich das Osmanische Reich ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu einem Reich mit zwei Sprachen entwickelte. Zum einen die gesprochene Sprache, die sich ab der Zeit der Seldschuken und der Beylikler in ihrem natürlichen Verlauf entwickelte und zum anderen die geschriebene Sprache, die sich von der gesprochenen Sprache völlig getrennt zu einer künstlichen Mischsprache entwickelte. Dies wiederum führte dazu, dass sich zwischen der Klasse der Gebildeten und dem Volk eine tiefe Kluft bildete.

V. DER EINFLUSS DES FRANZÖSISCHEN AB DER TANZIMAT-PERIODE

Gerade als das Osmanische Reich unter Soliman dem Prächtigen auf dem Höhepunkt seiner Geschichte stand, erlitten die Türken 1697 eine schwere Niederlage vor Wien. Nach diesem Vorfall, der in der Geschichte der Osmanen einen Wendepunkt darstellt, beginnt nun deren Rückzug und zugleich das Vordringen der europäischen Staaten.

Die Herrschaft versuchte sich den Grund dieser Niederlage zu erklären und kam zu der Ansicht, dass die osmanische Armee dafür verantwortlich war. Man beschloss, die Armee nach europäischem Muster zu reorganisieren. Kurz darauf wurden mit Hilfe von europäischen Beratern Militärschulen gegründet, wo europäische Lehrkräfte

unterrichten sollten. Selbstverständlich musste in diesen Schulen auch Fremdsprachenunterricht abgehalten werden.

Man erkannte jedoch, dass nicht nur alleine das Militärwesen für den fortschreitenden Niedergang des Reiches verantwortlich zu machen war, sondern die Staatsmacht im grossen und ganzen musste einer Revision unterzogen werden. Schliesslich wurde 1839 durch einen Erlass des Sultans Abdülmecit eine politische Reform eingeleitet, die in die Geschichte unter dem Namen *Gülhane Hattı Hümayunu* einging. In diesem Rahmen wurden Studenten auf eine europäische, insbesondere auf eine französische Universität geschickt. 1821 wurde das *Bab-ı Ali Tercüme Odası* gegründet, wo Französisch unterrichtet wurde. 1868 wurde das erste europäisch orientierte Gymnasium "*Galatasaray Mektebi Sultanisi*" eröffnet, in welchem die Unterrichtssprache Türkisch und Französisch war.

Das Französische -in diesem Fall eine europäische Sprache-, das somit ausser dem Arabischen und Persischen Einlass in das Leben der Osmanen fand, sollte lange Zeit den höchsten Stellenwert unter den Fremdsprachen im Osmanischen Reich besitzen. Der Einfluss der französischen Sprache¹⁰ und Kultur führte nun zu einem neuen Dualismus im Osmanischen Reich, nämlich zur Dichotomie der islamischen und europäischen Kultur. Warum das Französische ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von den westlich orientierten Gebildeten im Osmanischen Reich bevorzugt wurde, hatte natürlich seine Gründe. Erstens war Französisch die Sprache des europäischen Adels. Sie galt nämlich damals als die höchstentwickelte europäische Sprache mit dem höchsten Prestige, die infolge des generellen politischen Gewichts Frankreichs zu einer europäischen Standardsprache geworden war. Noch heute gilt sie als wichtige Diplomatensprache. Die sorgfältige Pflege des Französischen führte auch zur Entwicklung einer hohen französischen Nationalliteratur. Zu nennen sind Corneille, Racine, Molière und La Fontaine. Dieser hohe Stellenwert des Französischen ist auf die regen sprachpflegerischen Bemühungen im 17. Jahrhundert zurückzuführen. Académie Française wurde 1635 gegründet. Diese staatlich eingerichtete Institution hatte unter anderem die Aufgabe durch Gesetzeskraft zu bestimmen, was gutes und richtiges Französisch ist. Für die Pflege des Französischen durfte Académie Française höchste Wertmassstäbe setzen. Ein weiterer Grund für den starken Einfluss der französischen Sprache auf das Osmanische waren politische, wirtschaftliche und militärische Schwächen des Osmanischen Reiches, das Fehlen einer türkischen Hochsprache und die intensiven bilateralen Beziehungen. An dieser Stelle möchten wir bemerken, dass das Französische nicht nur im Osmanischen Reich, sondern auch in vielen anderen Staaten Europas seine Blütezeit erlebte. Der Einfluss der französischen Sprache und Kultur nahm z.B. in Deutschland -das vom 30-jährigen Krieg verwüstet war-, dermassen zu,

¹⁰Beispiele für Wörter französischen Ursprungs: BADANA<badigeon, EŞARP<écharpe, GALERİ<galérie, ONUR<honneur.

dass man diese Begebenheit relativ scharf kritisierte: "Frankreich hat es weit gebracht. Frankreich kann es schaffen, dass so manches Land und Volk wird zu seinem Affen".

Ausser dem Französischen drangen auch die deutsche¹¹ und die englische¹² Sprache in das Leben der Osmanen ein. Zusammen mit den sich immer mehr intensivierenden bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und England, die zu den wichtigsten Staatsmächten am Anfang des 20. Jahrhunderts zählten, wuchs im Osmanischen Reich auch ein Interesse für Deutsch und Englisch. Ein weiterer wichtiger Grund für die Verbreitung der deutschen Sprache war der I. Weltkrieg, in dem Deutschland und das Osmanische Reich Verbündete waren. Die Attraktivität des Deutschen und des Englischen lag jedoch weit hinter dem Französischen zurück.

Was das Türkische betrifft, so können wir die Tanzimat-Periode als eine Gegenströmung, als eine Art Reaktion auf die höfische Divan-Literatur und ihre Sprache bezeichnen. Anstelle des Osmanischen, der Sprache der Gebildeten, bemühte man sich, die Sprache des einfachen Volkes zu gebrauchen. Das Ziel war eine engagierte Literatur. Man wollte nicht weiter eine sich selbst genügende ästhetische Tätigkeit, eine *poésie pure* ausüben, sondern eine wirksame Literatur schaffen. Sie sollte Mittel sein, die gesellschaftliche Richtung und Bewegung auf Freiheit und Humanität zu fördern. Zum ersten Mal tauchten nationalstaatliche Gedanken auf, die dem damaligen Zeitalter fremd waren. Die Dichter und Schriftsteller der Tanzimat-Periode vertraten die Ansicht, dass Zeitungen, Bücher, wissenschaftliche Werke und der offizielle Schriftverkehr in türkisch verfasst werden sollten, damit sie für einen möglichst grossen Leserkreis, vor allem für das einfache Volk verständlich werden. Charakteristisch für diese Periode ist, dass man sich bemühte, die geschriebene Sprache der gesprochenen Sprache näherzubringen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts sehen wir die *Servet-i Fünun Edebiyatı* (1895-1901), eine Strömung in der türkischen Literatur unter dem Einfluss des Parnass in Frankreich. Es wurde wieder angefangen, eine sich selbst genügende ästhetische Tätigkeit auszuüben. Somit nahmen die Bemühungen, eine reine und gepflegte Sprache zu bilden, ihr Ende. Man griff wieder auf Fremdwörter aus dem Arabischen und Persischen zurück. Dazu kamen noch Fremdwörter aus dem Französischen und zahlreiche französische Ausdrücke, die ins Türkische übersetzt wurden. Der Einfluss dieser Fremdsprachen war selbstverständlich nicht auf das Wortgut begrenzt; sie hatten auch einen Effekt auf die Rechtschreibung und den Satzbau des Türkischen. Der übermässige Gebrauch der Fremdwörter, von denen uns aus der damaligen Zeit nicht

¹¹Beispiele für Wörter deutschen Ursprungs: BİRA<Bier, FİLİNTA<Flinte, LABORANT<Laborant, SALON<Salon.

¹²Beispiele für Wörter englischen Ursprungs: CENTİLMEN<gentleman, GANGSTER<gangster, LİDER<leader, PENALTI<penalti.

wenige geblieben sind, erntete auch Kritik. Dieser Umstand lässt sich mit einem Beispiel von Mehmet Akif Ersoy sehr gut veranschaulichen. Ersoy behauptete, dass sogar einfache Zeitungsberichte über kriminelle Ereignisse in einer Sprache verfasst wurden, die für das Volk unverständlich war. Falls man einen solchen Bericht laut vorlesen würde, so würde das Volk höchstwahrscheinlich nichts verstehen und ihn für ein arabisches Gebet halten. Ersoy meinte, dass es lächerlich wäre anstatt "Mehmet Beyin evine bu gece hırsız girmiş, sekiz halı çalmıştır", "Mehmed Beyin hânesine leylen fürce-i yâb-ı dühul olan sârik, sekiz adet kalîçe-i giran-bahâ sirkat etmiştir" zu sagen (vgl. Mumcu 1986, S.187).

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden mehrere Vereine gegründet, die sich der Pflege der türkischen Sprache annahmen. Bekannteste und bedeutendste von diesen Vereinen waren der *Türk Derneği* (1908) und *Genç Kalemler* (1911). Zu ihren Mitgliedern gehörten Dichter wie Ahmet Mithat, Rıza Tevfik, Ömer Seyfettin und Ziya Gökalp. Neben ihren Bemühungen, das Türkische als Literatursprache durchzusetzen, versuchten sie ihre Muttersprache zu erhalten und auszuüben und Fremdwörter durch türkische Wörter zu ersetzen.

VI. SPRACHPFLEGERISCHE BEMÜHUNGEN AB 1923: EIN WENDEPUNKT FÜR DAS TÜRKISCHE?

Mit dem Niedergang des Osmanischen Reiches vollzog sich ein Wandel in der Struktur der türkischen Gesellschaft. Die Gründung der Türkischen Republik im Jahre 1923 gilt nämlich als Meilenstein der Verwestlichung. Was die Reformen Atatürks angeht, so sind für die vorliegende Arbeit zwei von besonderer Bedeutung.

Zum einen die im Jahre 1924 in Kraft getretene "Tevhid-i Tedrisat Kanunu" (Gesetz zur Vereinheitlichung der Bildung). Durch dieses Gesetz wurde ermöglicht, die vom Osmanischen Reich geerbten Schulen (medrese) zu schliessen, in der ausschliesslich Jungen unterrichtet wurden. Statt dessen wurden die neuen -europäisch orientierten- Schulen (mektepler) staatlich gefördert, womit die Koedukation, mit anderen Worten die gemeinsame Erziehung von Mädchen und Jungen eingeführt wurde.

Und zum anderen die türkische Schriftreform gegen Ende 1928. Statt der arabischen Schreibschrift, die mit der Struktur des Türkischen sowieso nicht vereinbar war, wurde die lateinische Schreibschrift eingeführt. Die Attraktivität des Arabischen in der Gesellschaft sank sehr schnell und nach einer Zeit wurden aus dem Lehrprogramm der Schulen der Arabisch- und der Persischunterricht asbgeschaffen.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Gründung der Türk Dil Kurumu (Institut für türkische Sprache) von Atatürk im Jahre 1932. Die Ziele der Gesellschaft lassen sich unter zwei Punkten zusammenfassen:

1. Die Erforschung des Türkischen.
2. Die Pflege der türkischen Sprache und ihre Bewahrung vor fremdsprachlichen Einflüssen.

Es galt nun, die türkische Sprache aus der verzwickten Lage, in die sie ab dem XV. Jahrhundert geraten war, zu retten und sie in ihrem Wesen, ohne Einmischung von Fremdwörtern, zu erhalten und zu pflegen. Man stand der Aufgabe gegenüber, die tiefe Kluft zwischen der gesprochenen und der geschriebenen Sprache zu beheben.

Anfangs vertrat Atatürk die Meinung, dass die gesamten Fremdwörter durch türkische zu ersetzen wären. In kurzer Zeit sah er jedoch ein, dass man sodurch in eine Sackgasse geraten würde. Im Herbst 1935 gab er den Gedanken auf, die sich seit mehreren Jahrhunderten in die türkische Sprache eingebürgerten Fremdwörter grundsätzlich abzulehnen. Statt dessen bemühte man sich, die fremdsprachliche wissenschaftliche Terminologie durch türkische zu ersetzen.

Nach dem Tode von Atatürk jedoch stockten diese sprachpflegerischen Bemühungen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, was schliesslich zu Gruppierungen in der Gesellschaft führte. Die einen waren dafür, dass die Fremdwörter bzw. aus dem Arabischen, Persischen und Osmanischen bewahrt werden sollten, da sich sodurch der Wortschatz bereichern und unmittelbar damit der Stil an Farbe gewinnen würde. Die anderen dagegen vertraten die entgegengesetzte Ansicht und meinten, dass die Fremdwörter durch türkische ersetzt werden sollten - gleichgültig, dass sie vor mehreren Jahrhunderten in das Türkische aufgenommen, an die türkische Lautung angepasst worden waren und sich schon längst eingebürgert hatten.

VII. EINE NEUE BLÜTEZEIT DES FREMDWORTES: DER ANSTURM DER AMERIKANISMEN

Es ist nicht zu verkennen, dass wir an der Schwelle des 21. Jahrhunderts einen neuen Ansturm der Fremdwörter erleben. Aber gegenwärtig kommen die fremden Einflüsse auf die türkische Sprache noch überwiegend aus dem amerikanischen Englischen. Das Englische, das im späten 19. Jahrhundert im Zusammenhang der Dominanz Englands im Bereich Schiffsbau Einlass in das Osmanische fand, sollte erst in unserer Zeit auf Grund der politischen, wirtschaftlichen, technischen, militärischen und wissenschaftlichen Verflechtung zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei seine Blüte erleben. Dabei ist jedoch das Überhandnehmen der Amerikanismen ab 1945 und die Rolle des II. Weltkrieges nicht zu übersehen. Der II. Weltkrieg führte wie in vielen anderen Ländern auch in der Türkei zu grossen Veränderungen. Die Welt teilte sich unter der Führung der Vereinigten Staaten und der UdSSR in zwei Blöcke. Die Türkei entschied sich für den Westblock und trat in die NATO ein. Das im Westblock in den Vordergrund getretene Englisch setzte sich im Laufe der Zeit in der Türkei immer stärker durch, so dass 1956 mit der Gründung der Technischen Universität ODTÜ begonnen wurde, den Fachunterricht aus pragmatischen Gesichtspunkten (wegen grösseren Arbeitsmöglichkeiten) prinzipiell in Englisch zu veranstalten. Dieser folgten

die Boğaziçi Universität, die Bilkent Universität, die Koç Universität, die Bilgi Universität, die Yeditepe Universität u.a. In den Sekundarschulen lässt sich dieser Umstand viel früher feststellen. Mit der Gründung des Robert College im Jahre 1912 fing man an, den Unterricht teilweise in Englisch zu veranstalten. Es folgten 1952 das Türk Eğitim Derneği Ankara College, ab 1975 die Anadolu Colleges und viele andere.

Unter diesen Umständen war es natürlich nicht verwunderlich, dass Englisch sich immer stärker durchsetzte. Das Überhandnehmen der englischen Fremdwörter ist eigentlich Ausdruck der zivilisatorischen Wandlungen unserer Zeit. Eine ausführliche Untersuchung der Werbung, des Verkaufswesens und der Mode würde dies sehr verdeutlichen.

Das Englische beeinflusst das heutige Türkisch auf zwei unterschiedliche Weisen:

1. Durch die über Benennungsfunktion und Prestigewert motivierten englischen Brocken.

- Sie tauchen besonders im Bereich der Wissenschaft oder Technik auf, wo für eine neue Sache noch kein türkisches Wort gibt:
CD çalar, DVD player.
- Die Attraktivität des Englischen unter Jugendlichen fällt bei Musiksendungen besonders auf. Der Gebrauch des Englischen wird mit einem gewissen Prestige verbunden. Die Moderatoren in Sendern wie NUMBERONE oder KISS übertragen die Hitlisten auf Englisch.
- Auf Amerikanismen sind öfters auch auf Ladenschildern anzutreffen, denn sie sollen anscheinend an Attraktivität gewinnen, wenn sie einen englischen Namen haben:



Der Name kann auch aus englischen und türkischen Wörtern zusammengesetzt sein:



- Englischsprachige Werbespots tauchen auch öfters auf. Dabei kann es sich um rein englischsprachige oder aber auch um englisch-türkisch zusammengesetzte Werbespots handeln:

TOYOTA PLAZA
Test Drive'a Katılın

MITSUBISHI CARISMA
Take a different road

ŞİMDİ
TELSİM
İN

CEPTOCEP

ULTRA FIRSAT
Her Eve Fritöz

- Und sehr oft lassen sich in Fernsehen und Rundfunk Ausdrücke wie
start almak
tolere etmek
prezante etmek
demo yapmak
hören, die viele von uns leider fast nicht mehr als fremd empfinden.

2. Die grosse Anzahl von Übersetzungen mit Interferenzerscheinungen sind eigentlich nicht beabsichtigt, der Übersetzer verwendet sie nicht, um damit einen bestimmten Effekt zu erzielen, sondern lediglich aus Gedankenlosigkeit.
 - In synchronisierten Filmen sind diese Interferenzerscheinungen sehr oft anzutreffen:
"Çocuklar bir yandan *güneş çiçeği tohumu* yiyorlardı." (Trickfilm – eng. sunflower seed)
"Ben *binbaşı generalim*." (Spielfilm - eng. major-general)
 - Manche Übersetzer finden es viel einfacher, die schwierigen politischen, militärischen oder technischen Fachausdrücke in den englischen Texten als Fremdwörter zu übernehmen:
"mm-dd-yy tarih biçimi *CONFIG.SYS'deki COUNTRY* belirtecine bağlıdır. Eğer bir tarih belirtmezseniz *DOS* kendi tarihini gösterecektir. *DOS 3.3'den* önceki uyarlamalarda, *DATE* komutu *AT* sistem saatini değiştirirdi. Daha önceki uyarlamaları kullananlar *AT* sistem saatini değiştirmek için *Guideto Operations'ı* olan *Setup disketini* kullanmalıdırlar. *DOS* uyarlama 3.3 *TIME* ve *DATE* komutları gerçekte saati ayarlar."

VIII. EINE STAATLICHE SPRACHGESETZGEBUNG ODER EINE STAATLICHE SPRACHPFLEGE?

Heute, wo die Türkei einen Fuss über die Schwelle der EG gesetzt hat, werden einerseits breite Kampagnen gegen Fremdwörter geführt und die Forderung nach einer

staatlichen Sprachgesetzgebung zum Ausdruck gebracht und andererseits die Meinung vertreten, dass es pragmatischer wäre, alle Fächer in der Schule in Englisch zu veranstalten.

Manche Wissenschaftler vertreten eine Reglementierung des Einflusses fremden Wortgutes auf die türkische Sprache und wollen, dass -ähnlich wie in Frankreich- auch in der Türkei eine Sprachgesetzgebung erlassen werden sollte. Ich möchte jetzt im folgenden versuchen, die französische Sprachgesetzgebung kurz vorzustellen und das Ergebnis dieser Sprachpolitik zu bewerten.

Das französische Sprachgesetz wurde 1975 in der Assemblée Nationale verabschiedet und schreibt vor, dass Bezeichnungen, Beschriftungen u.ä. in französischer Sprache abzufassen sind. Texte können allerdings durch Übersetzungen in eine oder mehrere Sprachen ergänzt werden. Alle Sendungen in Rundfunk und Fernsehen müssen französischsprachig sein. Ab 1983 galt das Gesetz auch für ausländische Firmen, die ihre Waren nach Frankreich exportieren.

Bei Gesetzverletzung droht eine Geldstrafe von 300 bis 600 FF. Ausserdem können bei Nichtbeachtung des Gesetzes den staatlich unterstützten Organisationen die Subvention entzogen werden. Das Gesetz wird jedoch nur selten angewendet und die einzelnen Verurteilungen lassen an der Wirksamkeit des Gesetzes zweifeln. Philippe de Saint-Robert, ehemaliger "Commissaire général de la langue française", erklärte nämlich, dass grosse Unternehmen über das Gesetz hinwegzukommen wissen, indem sie die Geldstrafe in ihrem Werbebudget vorsehen. Es soll auch öfters vorkommen, dass sie ein grosses Werbeplakat in Englisch machen und den französischen Text in winzigen Buchstaben an den unteren Seitenrand setzen.

Die staatliche Sprachgesetzgebung löste in der französischen Öffentlichkeit positive Reaktionen, doch sie erntete auch heftige Kritik von seiten der Linguistik. J. P. Goudailler betonte nämlich, dass jede organisierte Fremdwortbekämpfung die Entwicklung der Sprache beeinträchtigt. Eines steht jedenfalls fest, nämlich dass der Versuch, die französische Sprache von Fremdwörtern abzuschirmen, trotz Sprachgesetz scheiterte.

Wir sollten uns jetzt die Frage stellen, ob wir für eine staatliche Sprachgesetzgebung oder eine staatliche Sprachpflege sein sollten. Bei der ersten besteht ein Zwang, bei der letzteren jedoch handelt es sich um die Entwicklung eines sprachlichen Bewusstseins.

Ahmet B. Ercilasun, Vorsitzender des "Instituts für türkische Sprache", meint hierzu, dass sie keineswegs beabsichtigen, die Öffentlichkeit dazu zu zwingen, die vorgeschlagenen Ersatzwörter zu gebrauchen. Seiner Ansicht nach wird ein möglicher Zwang die vorliegenden Umstände nur verschlechtern und in der Gesellschaft zu Zerspaltungen und heftigen Auseinandersetzungen führen (vgl. näheres Yabancı Kelimelere Karşılık 1998).

Ercilasun hat insofern recht, denn besonders zwischen 1960-1980 hat die türkische Gesellschaft darunter sehr gelitten. 1993 wurde im Institut für türkische Sprache eine Terminologiekommission gebildet. Die Kommission machte Vorschläge und gab im monatlich erscheinenden Organ des Instituts "Türk Dili Dergisi" eine Liste der vorgeschlagenen Ersatzwörter bekannt.

Ich bin der Ansicht, dass man entsprechend der Sprachpolitik des Instituts für türkische Sprache nicht für eine staatliche Sprachgesetzgebung, sondern für eine staatliche Sprachpflege Partei ergreifen sollte. Es wäre wohl angebrachter, die Menschen nicht zu etwas zu zwingen, sondern in der Sache "Sprachpflege" dazu beizutragen, dass sich in der Öffentlichkeit ein Selbstbewusstsein entwickelt. Das Institut für türkische Sprache trägt dazu bei, indem die Terminologiekommission konkrete Vorschläge macht.

IX. SCHLUSSFOLGERUNG

Bis vor kurzem wurden Wörter, die seit mehreren hundert Jahren gebraucht, bis in die entlegensten Ortschaften Einlass gefunden und sich in die Werke der Volksliteratur eingebürgert hatten, mit der Begründung, dass sie nicht türkischen Ursprungs wären, als *fremd* abgestempelt. In Wirklichkeit jedoch liegt die Sache so, dass in der Sprachwissenschaft bei der Feststellung von Fremdwörtern nicht ihr Ursprung, sondern ihre Gebrauchsfrequenz ausschlaggebend ist. Und genau aus diesem Grunde haben wir Wörter wie *velet*, *kütüphane*, *rica*, *pencere*, die vor mehreren hundert Jahren ins Türkische Eingang fanden und sich schon längst in die türkische Sprache eingebürgert haben, -unbedeutend ihres fremden Ursprungs- als türkisch wahrzunehmen. Dasselbe gilt auch für Wörter wie *elektrik*, *füzyon*, *kaset*, die in relativ späteren Zeiten ins Türkische eingeführt wurden. Dies sollte jedoch nicht so verstanden werden, dass es nicht nötig wäre, gegen die Flut von Amerikanismen in Presse, Werbung, Fernsehen, Sport, Technik usw. zu Massnahmen zu greifen. Fremdwörter dürfen auch nicht ohne weiteres mit der jeweiligen fremden Regel und Rechtschreibung aufgenommen werden, sonst würde das Türkische Gefahr laufen, mit der Zeit ausgehöhlt zu werden. Selbstverständlich ist eine gegenseitige Beeinflussung zwischen Sprachen nicht zu vermeiden. Dabei ist jedoch der Umfang der fremden Einflüsse auf die jeweilige Sprache der entscheidende Punkt. Falls die Fremdwörter überhandnehmen, wie es im 17. und 18. Jahrhundert im Osmanischen der Fall war, wird nicht weiter die Möglichkeit bestehen, dass das Türkische sich durch einen inneren Dynamismus entwickelt. Diese Überschätzung des Fremden kann sogar dazu führen, dass das Selbstvertrauen des Volkes davon beeinträchtigt wird. Den Fehler, den unsere Vorfahren vor ungefähr 300 Jahren begangen, dürfen wir nicht wiederholen.

Die Intelligenz steht der Aufgabe gegenüber, in der Sache "Sprachpflege" in der Öffentlichkeit ein Selbstbewusstsein zu entwickeln. Ich möchte meinen Aufsatz mit dem folgenden Zitat beenden, in dem Konfuzius gefragt wird, was sein erster Schritt wäre, wenn er berufen würde, ein Land zu verwalten.

"Ich hätte mich zweifellos zuerst mit der Sprache befasst. Denn in einer unvollendeten Sprache können Wörter die Gedanken nicht ausreichend ausdrücken. Wenn Gedanken nicht ausreichend Ausdruck finden, können die zu bewerkstellenden Dinge nicht entsprechend erledigt werden. Dies wiederum verdirbt Sitten und Kultur. Wenn Sitten und Kultur verdorben werden, kommt es zu Abweichungen von der Gerechtigkeit. Wenn das der Fall ist, bereitet sich Verwirrung und Ratlosigkeit im Volke aus. Aus diesem Grund ist nichts wichtiger als die Sprache." (Selçuk 1993, S.8)

LITERATURVERZEICHNIS

- AKSAN**, Doğan (1996): *Türkçe'nin Sözcük Varlığı*, Engin Yayınevi, Ankara 1996.
- BUSSMANN**, Hadumod (1983): *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Kröner Verlag, Stuttgart.
- DRUBE**, Herbert (1980): *Das anglo-amerikanische Fremdwort im Deutschen seit 1945*, In: Deutsche Sprache der Gegenwart, Reclam, Stuttgart.
- ERSOYLU**, Halil (1994): *Batı Kaynaklı Kelimeler*, In: Türk Dili Aylık Dil Dergisi, 509, S. 375-384.
- GOUDAILLER**, J. P. (1977): *A nouveau les puristes contre la langue*, In: La linguistique.
- KONGAR**, Emre (1982): *Kültür Üzerine*, İstanbul.
- MUMCU**, Ahmet - **ÖZBUDUN**, Ergun u.a. (1986): *Atatürk İlkeleri ve İnkılâp Tarihi II*, Yükseköğretim Kurulu Yayınları, 5.
- OKSAAR**, Els (1970): *Das heutige Deutsch - ein Spiegel sozialer Wandlungen*, In: Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur soziolinguistischen Beschreibung der deutschen Gegenwartssprache. Jahrbuch.
- ÖZKAN**, Nevzat (1996): *Yabancı Dillerin Türk Dili ve Kültürü Üzerindeki Etkileri*, In: Türk Dili Aylık Dil Dergisi, 537, S. 257-264.
- ÜLKÜ**, Vural (1975): *Sprachreinigungsbestrebungen in Deutschland seit den 80er Jahren des 19. Jh. bis zur Gegenwart*, Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Yayınları, 250.
- ÜLKÜ**, Vural (1991): *Yabancı Kelimeler - Yerleşmiş Kelimeler ve 'Uluslararası Kelimeler'*, In: Türk Dili Aylık Dil Dergisi, 476, S. 81-87.
- Yabancı Kelimelere Karşılıklar*, -ikinci kitap- Türk Dil Kurumu Yayınları, Ankara 1998.
- YILDIZ**, Şerife (1998): *Ein Überblick über die kulturelle Identität der türkischen Gesellschaft*, In: Edebiyat Fakültesi Dergisi, S. 83-113.
- SELÇUK**, Selçuk (1993): *Önce Dil*. Ankara: Karşı.